

früher + HEUTE

JAHRESBERICHT 2023



INHALT

JAHRESBERICHT 2023

	Seite
Editorial	1
BERICHTE	
Bericht der Geschäftsleitung	2
«Die Stauffi» – früher und heute	6
JAHRESRECHNUNG	
Bilanz	14
Erfolgsrechnung	16
Bericht zur Jahresrechnung 2023	18
Revisionsbericht	20
INFORMATIONEN	
Zahlen rund um ...	21
Zuständigkeiten	22
Spenden	23
Mitgliedschaften, Impressum	

EDITORIAL

Beim Blick zurück auf das vergangene Jahr 2023 entsteht – verglichen mit dem Jahr 2022 – zunächst der Eindruck von einer gewissen Beruhigung im ganzen Haus. Damals waren die Nachwirkungen der Corona-Krise und deren Besorgnisse noch sehr spürbar – zudem auch so verschiedene hausinterne Ereignisse wie die Hotelschliessung, die Entwicklung eines neuen Leitbildes und der Altersrücktritt des damaligen Präsidenten der Betriebskommission, Toni Zimmermann.

Ohne Einschränkung erfreulich hat sich die hohe Attraktivität des Wohn- und Betreuungsangebotes im «Haus zur Stauffacherin» gezeigt. Zahlreiche Anfragen, vor allem im Langzeitwohnen, konnten leider nicht berücksichtigt werden.

Ein kurzer Blick in die Zeit nach dem 1. Januar 2024 sei hier erlaubt. Dann tritt das neue Selbstbestimmungsgesetz im Kanton Zürich in Kraft. Damit erhalten Menschen mit Behinderungen grössere Freiheiten bei der Wahl ihrer Wohn- und Betreuungsformen. Das «Haus zur Stauffacherin» ist sowohl konzeptuell als auch personell gut aufgestellt, um diese Herausforderung anzunehmen. Diese und viele andere Aufgaben werden aber ab dem Frühjahr 2024 unter einer neuen Leitung zu bewältigen sein. Frau Brigit Ruf, unsere langjährige und ausgezeichnete Geschäftsleiterin geht im April 2024 in ihren verdienten Ruhestand. Erfreulicherweise konnte inzwischen eine hoch qualifizierte Nachfolgerin, Frau Barbara Sigrist, gefunden werden.



Die Betriebskommission kann sich darüber freuen, dass in der Person von Frau Gisela Tschudin eine wertvolle Ergänzung in menschlicher und fachlicher

Hinsicht als Vizepräsidentin gefunden worden ist. Frau Tschudin war bis zu ihrer Pensionierung Gemeindeleiterin in der katholischen Pfarrei St. Martin in Zürich.

Alles wäre nicht möglich ohne die ausdauernde und interprofessionell sehr gut gelingende Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen aller Berufsgruppen. Ihnen allen gilt mein grosser Dank. Besonders richtet sich mein herzlicher Dank an Frau Brigit Ruf, deren Wirken per Ende April 2024 endet. Sie hat es mit ihrem Gesamtteam auch in diesem Jahr verstanden, die «Stauffi» im Netz der Fachinstitutionen in der Stadt Zürich an herausragender Stelle zu halten.

Abschliessend gilt mein herzlicher Dank den städtischen und kantonalen Behörden und Organisationen, sowie den Mitgliedern des Stiftungsrats der Pfarrei St. Peter und Paul für ihre zugewandte und unentbehrliche Unterstützung.

Herzlich grüsst
Franz Hierlemann, Präsident Betriebskommission

BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Liebe Leserin, lieber Leser

HERZLICH WILLKOMMEN IM NEUEN JAHR!

Nach der stürmischen Zeit, verursacht durch Corona, war 2023 vergleichsweise ein ruhiges Jahr. Aber auch deshalb, weil wir letztes Jahr zum ersten Mal einen Betrieb ohne Hotelangebot führten.

Netzwerk-Apéro mit Referenten Prof. Dr. Paul Hoff



Hier einige ausgewählte Ereignisse aus dem letzten Jahr:

Wir beschäftigten uns unter anderem mit dem per 1. 9. 2023 in Kraft getretenen **Datenschutzgesetz**. Dazu haben wir für eine interne Weiterbildung einen Fachmann zugezogen und alle Mitarbeiter*innen wurden zu den Änderungen informiert. Als Folge davon waren Anpassungen im Datenschutzkonzept, in allen weiteren Konzepten sowie im Archivierungsreglement notwendig.

Um unseren Netzwerkpartner*innen für die grossartige Zusammenarbeit zu danken, luden wir an einem sommerlich warmen Tag, dem 15. Juni, alle uns zugewandten Personen zu einem **Apéro** ein. Rund hundert Teilnehmer*innen lauschten den äusserst spannenden Referaten von Prof. Dr. Paul Hoff zur Frage, wer den Begriff Psychiatrie definiert und von Prof. Dr. Ueli Mäder zur Frage, ob Inklusion in eine Gesellschaft auch Exklusion bedeuten kann. Abgerundet wurde der anregende Anlass mit Rundgängen durchs Haus für die Gäste und einem wunderbaren Buffet aus unserer Küche. Ein rundum stimmiger Anlass.

Als Vorbereitung für die geplante **Subjektfinanzierung** wurden Anpassungen im Kontingent der

beitragsberechtigten Plätze notwendig. Langjährige und sehr stabil lebende Bewohnerinnen benötigen teils nur sehr wenig Betreuung, so dass wir die subventionierten Plätze Interessentinnen mit Betreuungsbedarf zur Verfügung stellen. Diese Veränderungen führten vor allem in der zweiten Jahreshälfte zu einem Leerstand von drei Zimmern, welche kurzfristig nicht belegt werden konnten. Dies führte im Jahresabschluss zu einem Defizit.

Erstaunt hat uns die sehr **hohe Nachfrage** nach unbetreuten Zimmern im letzten Jahr. Leider konnten rund 160 Anfragen nicht berücksichtigt werden. Dies zeigt unter anderem auch den enormen Bedarf an Wohnraum in Zürich. Nicht Wenige von ihnen kamen aus Häusern, welche leer gekündigt wurden.

Um der **Selbstbestimmung** unserer Bewohnerinnen mehr Raum zu geben, wurde eigens dazu der Aufenthaltsraum im 2. OG renoviert und erweitert. Neu steht eine gut eingerichtete Küche mit grossem Küchentisch zur Verfügung. Hier soll zukünftig gebacken und gekocht werden können. Der gemütliche Wohnbereich lädt zum Verweilen bei einer Tasse Kaffee oder zum TV schauen ein.

Der Stauffacherin halten sowohl Bewohnerinnen als auch Mitarbeiter*innen über so **manche Jahre die Treue**. Nicht



selten leben Bewohnerinnen zwischen 10 bis zu 40 Jahren in diesem Haus. Dies interpretieren wir dahingehend, dass die Stauffi ein «guter Ort ist, um Heimat zu finden». Auch gibt es viele langjährige Mitarbeiter*innen: in diesem Jahr feiern wir vier Jubiläen gleichzeitig: 10, 20, 30 und 35 Jahre. Über 90% der Mitarbeiterinnen setzen sich seit mindestens 4 bis zu 15 Jahren für unsere Bewohnerinnen ein. Natürlich freuen wir uns ausserordentlich darüber. In diesem **Jahresbericht** kommen eine langjährige Bewohnerin und zwei langjährige Mitarbeiterinnen zu Wort.

In allen Stockwerken und Korridoren wurde die alte Beleuchtung durch ein **neues Lichtkonzept** ersetzt, die Parkettböden wurden restauriert und die Wände frisch gestrichen.

Moderne Technik unterstützt uns neu im Schliessbereich. Wir erweiterten unsere Schliessanlage mit **Badges**. Ziel ist es, zukünftig alle Türschlösser auf dieses System umzurüsten.

AUSSICHT 2024 UND DANK

Ende April 2024 gehe ich in Pension. Meine Nachfolge übernimmt Frau Barbara Sigrist. Ich freue mich sehr, mit ihr die Stauffi in guten Händen zu wissen.

Umso mehr geht zum letzten Mal mein grösstes Dankeschön an die Mitarbeiter*innen, welche sich mit Herzblut und viel Engagement täglich für das Wohl unserer Bewohnerinnen einsetzen. Aber auch allen Bewohnerinnen möchte ich herzlich für ihr Vertrauen danken. Ohne sie wäre all dies gar nicht möglich und gäbe es auch kein Haus zur Stauffacherin. Die Bewohnerinnen sind unser kostbares Gut. Dank dem Miteinander von uns allen gelingt unsere Arbeit so hervorragend.

Ein herzliches Dankeschön geht auch dieses Jahr an die Betriebskommission und den Stiftungsrat. Stetige und wohlwollende Begleitung ist unabdingbar und trägt uns durchs Jahr.

Für das Gelingen sind das Netzwerk wie auch die Unterstützung durch die Sozialen Dienste der Stadt Zürich und für uns zuständigen Mitarbeiter*innen des Kantonalen Sozialdienstes unerlässlich. Ich danke allen Fachverbänden, Fachstellen und Fachpersonen, Beiständinnen und Beiständen für die unermüdliche Unterstützung zum Wohl unserer Bewohnerinnen.

All Ihre kleinen und grossen Spenden kommen unseren Bewohnerinnen immer eins-zu-eins zu Gute. Sie ermöglichen ihnen das, was ihr persönliches Budget nicht zulässt. Unsere Bewohnerinnen freuen sich darüber – ganz herzlichen Dank!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und alles Gute.

Herzlich grüsst
Brigit Ruf, Geschäftsleiterin

Der neu renovierte Aufenthaltsraum
und die neue Küche mit Esstisch im 2. OG



Das neue
Lichtkonzept in
den renovierten
Korridoren

«DIE STAUFFI» – FRÜHER UND HEUTE

Das Haus zur Stauffacherin – ein Haus mit Geschichte! Was hat es nicht alles schon erlebt?

Im Jahre 1896 gründete der damalige Pfarrer von St. Peter und Paul, Karl Reichlin, ein Quartierhaus, wo sich Menschen treffen, miteinander singen, spielen und verständigen konnten. 1916 wurden dort vom bekannten Jesuitenpater Abbé Joye das erste Zürcher Kino und die Jugendseelsorge eingerichtet. 1929 wurden ein Heim für junge Männer und 1938 eine Pension für berufstätige Töchter (mit Platz für 120 junge Frauen!) gegründet. Im 1992 dann der grosse Umbau mit dem neuen Konzept von Pfarrer Kolb und dem Stiftungsrat St. Peter und Paul: die Durchmischung von Pensionärinnen verschiedener Altersklassen, die aufgrund ihrer psychischen oder psychosozialen Situation Begleitung und Betreuung beanspruchen, mit Hotelgästen aus aller Welt und Frauen in existenziellen Notlagen. Heute beheimatet das Haus zur Stauffacherin 40 betreute Bewohnerinnen sowie einige Frauen ohne Betreuung.

Manche Bewohnerinnen und Mitarbeiter*Innen bleiben nur kurze Zeit, um sich dann wieder neu zu orientieren, andere bleiben Jahrzehnte. Drei Frauen geben uns einen persönlichen Einblick in ihre frühere und aktuelle Stauffi-Welt:

ERIKA BRUNNER (TEAM KÜCHE) Wann hast du im Haus zur Stauffacherin gestartet? Wie war dein erster Eindruck?

Ich habe vor langer Zeit, mit 32 Jahren, in der Stauffi als Hilfsköchin begonnen und jetzt dauert es noch zwei Jahre, bis ich in Pension gehe. Vorher habe ich viele Jahre in einer anderen sozialen Institution gearbeitet, bis ich wechseln musste. Mein erster Eindruck vom Haus zur Stauffacherin war, dass es viel grösser war; neu gab es einen Lift, ich musste mich in neue Maschinen einarbeiten, später kam der Kombi-Steamer dazu. Ebenfalls neu waren die Sonntagsdienste und die Klientel war auch anders.

Früher und Heute

Mit der ersten Köchin habe ich in der Stauffi-Küche begonnen, sie hat anders gekocht als ihr Nachfolger und Küchenchef Hr. Strichelberger, mit dem ich über 10 Jahre zusammengearbeitet habe. Mit dem jetzigen Küchenchef Stefan Thomen arbeite ich schon über 20 Jahre zusammen und ja, ich habe viel von meinen Vorgesetzten gelernt was neue Menüs, Hygiene, Lagerung und das ganze Drum und Dran



Erika Brunner 1995 ... und mit A. P. im Jahr 2013

Bild rechts
links erste Geschäftsleiterin
Frau Rosemarie Geertsen



Bild oben
am Tischende rechts Pfarrer Gido
Kolb, der Gründer der Stauffacherin
neben Rosmarie Geertsen links -
vorne rechts Pfarrer Franz Stampfli



Bild rechts
links vorne Verena Zurfluh und
rechts der ehemalige Küchenchef
Herr Strichelberger



«Haus zur Stauffacherin»: Weder Frauenhaus noch Frauenhotel

Als Frauenhaus noch
überhaupt versteht sich
im umgebenden Milieu zur
beherbergen an der Konzepte
19 in Zürich-Aussersihl.
Sollen eine Pension für
1, die nach schwierigen
phasen wieder lernen
in, vollständig zu wen-
digen Rosmarie Geert-
sen des Hauses. Da-
sind im Haus durch
die Frauengehilfe
je viele in die Pension
placat im Pflegen
Wänge zum Gebrauchs-
en.

Haus zur Stauffacherin ge-
samt Frauen ein und aus. Vier
schwierige Lebensschritte
nen und sollten durch die
geplante, hat Rosa die Pen-
sion

schlich zu Kreis und Logis so-
alle Namen gründers zum
sich zum gründerin zum
sich zum gründerin zum
sich zum gründerin zum



«Haus zur Stauffacherin» in Zürich: die frauenrechtliche Pension in Herzen der Stadt. Foto: V. Schärer

in auch Zimmer für Pensionisten
Fertigste an, nicht heuch-
ligeren Betrieb eines abgemal-
im Jahr 1983 Ingeren Güte aus
genannt, verschiedenen, aus-
Länder, aus Australien, den USA
viele europäischer Länder in
samen und sprachliche Zur-
Pension. Am liebsten können die
es aus Deutschland, werden die
Geertsen, weil in einem al-
den Nationalität zugewandert
pensionisten bereits im Doppelt
neue Kategorie des Hauses in die
sind die Pensionierung auch ge-
gungen. Eine per «Dortrecht
es vermeiden. Sie des in-
Einrichtungen sollen 22 Plätze
an TV-Belegern, 11 (DPS) an
Belegern, 10 (DPS) an Fin-
sionisten. Notigen und weitere 4
an Pensionisten vertreten werden
Zentren und Betriebsbereiche
rüber. In Notfällen werden auch
es mit Kindern unterstützende
begleitet. Mütter sind also
über taglich in Eltern willkommen

Heimcharakter vermeiden

Die Aufzucht der Pensionisten
Gastkategorie soll bei
Geertsen die «geplant» die

Bild oben
Zeitungsentwurf in der «Ostschweiz»
vom 26. August 1999.

der Küche betrifft. Wenn man so lange zusammenarbeitet, kann man nichts mehr verheimlichen (Erika lacht)! Sehr viel Personalwechsel in der Küche gab es nicht, vielleicht 4–6 Personen, soweit ich mich erinnern kann.

Früher wurden der Sonntagszopf und so mancher Cake von den Pensionärinnen gebacken, die gekochten Sonntagseier sowie das Joghurt beim Frühstück kamen erst später dazu. Die Vegi-Auswahl gab es von Anfang an, nur die Auswahlmenüs und das Salatbuffet folgten erst viel später. An drei Pensions-/Geschäftsleiterinnen mag ich mich erinnern: Frau Geertsen (die manchmal sonntags während ihres Dienstes in die Kirche ging), Frau Fischer und Frau Ruf.

Was ich nie vergessen werde:

Geblieden ist mir ein grosser Jubiläumsausflug nach Ballenberg mit allen Pensionärinnen und Mitarbeiter*Innen, dafür wurde extra ein Car gemietet.

Worte zum Schluss:

«Ich finde, es ist nichts besser oder schlechter. Früher war es sicher einfacher, dann wurde es immer mehr an Arbeit ...»

A. P. MITARBEITERIN TEAM HOTELLERIE

Wann hast du im Haus zur Stauffacherin gestartet?

Wie war dein erster Eindruck?

Ich bin seit 35 Jahren im Haus, schon vorher habe ich in der Hauswirtschaft gearbeitet. Mein Start im Haus zur Stauffacherin war für mich auch eine Überraschung, da die Personen hier ganz anders waren. An meinem ersten Arbeitstag wurde ich mit dem Geschirr nicht fertig, und mein Mann machte sich Sorgen, da ich um 20 Uhr noch nicht Zuhause war (lacht). Mit einem Wagen ging der «Hausdienst» mit dem «Sozialdienst» an die Tische, das Essen wurde geschöpft und Hahnenwasser auf den Tisch gestellt. Es gab so viel Geschirr an jedem Platz, und alles musste abgeräumt und abgewaschen werden. Zum Frühstück gab es Filterkaffee und einen Krug Milch auf jeden Tisch, und die Butter musste im Sommer kontrolliert werden, damit sie nicht schmilzt. Vor vielen Jahren sind mir zweimal Wasserkrüge zerbrochen, die ich dann selbst bezahlen musste ... heute wäre dies anders.

Früher und Heute

Neu war für mich der Tumbler, vorher musste die Wäsche zum Trocknen aufgehängt und gemangelt werden. Ganz früher gab es keine Nasszellen in den Zimmern, es gab

ein WC auf dem Korridor; es waren aber auch weniger Pensionärinnen. Die Grundeinrichtung der Zimmer war ähnlich wie heute, der Speisesaal befand sich eine Weile lang im 2. Stock, das heutige Nachtdienst-Zimmer war das Office mit direktem Zugang zur Terrasse. Die damalige «Pensionsleiterin» war viel – auch am Wochenende – da, sie hat sogar kontrolliert, wie gut geputzt wurde oder hat mitgearbeitet. Der damalige «Sozialdienst» hat dann mit dem «Hausdienst» alleine gearbeitet und noch viel früher auch nur die «Pensionsleitung mit dem Hausdienst». Vor vielen Jahren haben wir auch Medikamente abgegeben, bis es dann irgendwann nicht mehr erlaubt war.

Lange gab es die Zimmerstunde von 14–17 Uhr, dann bin ich jeweils nach Hause gegangen, Wechsel hatten wir wenig im Hausdienst, ich erinnere mich noch an viele meiner Kolleginnen. Insgesamt habe ich drei Geschäftsleitungen kennengelernt, das war wie drei verschiedene Firmen, da jede ihren eigenen Stil hatte. Den ersten Lohn erhielt ich noch bar auf die Hand ... (lacht), dann mussten wir ein Konto angeben.

Früher betete der «Sozialdienst» mittags und abends vor dem Essen, aber als die Hotelgäste abends



mitessen durften, hörte man damit auf. Pfarrer Kolb, einer der Gründer des Hauses, kam manchmal zu Besuch, aber besonders zur «Pensionsleitung» oder an Feiertagen.

Was ich nie vergessen werde:

... als ich an einem Sonntag alleine mit Frau Geertsen war («Pensionsleitung» bis 1999): sie ging wie üblich in die Kirche und eine «Pensionärin» war so sehr verletzt, dass die anderen mich um Hilfe gerufen haben. Ich wusste nicht, was tun und habe ihre Beine hochgelagert und Frau Geertsen angerufen. Ich war unter Schock und konnte danach kaum noch arbeiten!



links A. P. 1989

rechts Catharina Giessen ca. 1999

rung macht einiges einfacher. Heute geht alles schneller; die Bewohnerinnen sind früher länger hier wohnen geblieben, heute lerne ich sie manchmal kaum kennen, und sie sind schon wieder weg. Auch wurden Feiertage mehr gefeiert oder Fasnacht; es gab eine Stauffi-Kultur, das Gemeinsame ist sehr verloren gegangen, das ist schade. Einmal hatte ich ein Angebot bekommen, einen Kiosk zu führen, was ich dann abgelehnt habe, um in der Stauffi zu bleiben. Jetzt bin ich schon lange da und habe nie gewechselt. Es hat natürlich immer Vor- und Nachteile, lange an einem Ort zu bleiben.

CATHARINA GIESSEN (BEWOHNERIN)

Wann sind Sie in das Haus zur Stauffacherin eingetreten? Wie war Ihr erster Eindruck?

Im August 1999, mit 46 Jahren, bin ich über Frau Ländi, eine ehemalige Mitarbeiterin vom «Sozialdienst», ins Haus zur Stauffacherin eingetreten, da ich Betreuung brauchte. Wow, was für ein Zimmer, was für ein Luxus: wieder ein eigenes WC mit Dusche und sogar einen Wintergarten (statt einem Klinikzimmer) zu haben! Später habe ich dann gemerkt, wie heiss es im Sommer und wie kalt es im Winter wird im Wintergarten. Und

Vergessen werde ich auch nicht, wie ich in früheren Zeiten einmal aus dem grossen Saal geschickt wurde, weil ich wegen einer Deko so lachen musste und nicht mehr aufhören konnte. Und auch, dass vor vielen Jahren beim alljährlichen Obdachlosen-Essen im grossen Saal der Brandalarm losging, weil ein Gast geraucht hatte und die «Pensionsleitung» es nicht bemerkte, bis ich sie darauf aufmerksam gemacht hatte.

Worte zum Schluss:

Was besser oder schlechter war oder ist, kann ich nicht sagen. Heute ist es körperlich weniger anstrengend, es gibt eine verbesserte Infrastruktur und die Digitalisie-

ja, mein Zimmer ist mittlerweile etwas voller geworden (lacht). Neu war für mich, dass es hier Personen hatte, die sich anders verhalten oder z. B. auch Selbstgespräche führen.

Früher und Heute

Durch den Eintritt war man verpflichtet, einer Tagesstruktur nachzugehen. Eine Weile arbeitete ich in Feldmeilen auf meinem Beruf, dann im Drahtzug im Kunstatelier, anschliessend in der Ausrüsterei St. Jakob, in der es oft keine Arbeit gab und ich dann die Zeit absitzen musste. Das war zermürend. Dann wechselte ich in die Stuhlflechtere, wo es mir sehr gut gefallen hat. Heute ist man freier und muss nicht mehr zwingend arbeiten, das finde ich gut.

Früher gab es Stille oder Gebet vor dem Essen, auch feste Sitzplätze an den 4er-Tischen. Der Schöpfdienst («Hausdienst und Sozialdienst») hat immer in einer anderen Ecke begonnen und man musste warten, bis allen geschöpft wurde. Zu den Menüs habe ich wenig Erinnerungen, aber es war nie wie bei meiner Mutter (lacht). Freuen konnte man sich immer auf das frische Brot am Morgen und das cremige Naturjoghurt in einer grossen Schüssel.

Pensions- oder heute Geschäftsleitungen habe ich folgende kennengelernt: Frau Geertsen (für kurze Zeit), Frau Fischer und nun Frau Ruf. Mit dem «Sozialdienst» habe ich mich in der Regel gut verstanden, wenn jemand plötzlich aus dem Team weggeht, macht man sich schon Gedanken. Sehr schade war der Weggang von Frau Walder mit ihrer Aktivierung. Schön empfinde ich, wenn ich aus den Ferien zurückkomme und bei meiner Rückkehr mit Enthusiasmus begrüsst werde.

Das Haus zeigt sich nicht mehr so katholisch, auch wenn noch einige Personen sehr katholisch sind. Jedoch habe ich nie erfahren, dass ich wegen der Religion in Bedrängnis kam. Der Appell ging eher an das Leben in der Gemeinschaft.

Was ich nie vergessen werde:

Meine negativen Erlebnisse sind in Zusammenhang mit meiner früheren Bezugsperson zu Zeiten von Frau Fischer und einer anderen «Sozialdienst»-Mitarbeiterin, die sehr rigid waren. Es schien mir, als dass es einen «Druck zu Gehorsam» gäbe; auch spätere Reklamationen haben nichts bewirkt. Noch heute macht es etwas mit mir, wenn ich daran denke. Auch der Krach mit einer ehemaligen Bewohnerin ist mir noch stark in



Erinnerung oder auch, wenn die Polizei oder Ambulanz ins Haus kommen muss.

Der Jubiläumsausflug nach Ballenberg war toll, vergessen werde ich nie, wie der grosse Bus in unserer Strasse manövrieren musste. Gut in Erinnerung habe ich auch einen 3- bis 4-tägigen Aufenthalt in Männedorf in einem christlichen Haus, da der Parkettboden im Haus geschliffen wurde.

Worte zum Schluss:

Lange habe ich Betreuung benötigt, jetzt wünsche ich mir einen Schritt Richtung Selbständigkeit und die dabei notwendige Unterstützung.

DANKE!

Mein Dank geht an die drei interviewten Frauen, die durch ihre langjährige Präsenz das Haus mitgeprägt haben und weiter mitprägen werden und ich schliesse mit den Worten: «Nichts ist so beständig wie der Wandel.» (Heraklit)

Herzlich grüsst
Claudia Rutschmann, Team Betreuung

BILANZ

	2023	2022
AKTIVEN		
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel	642'485.25	557'168.71
Forderungen gegenüber Betreuten	35'742.35	53'400.40
Übrige Forderungen	45'106.55	121'451.25
Vorräte	10'000.00	10'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	737.45	342.05
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	734'071.60	742'362.41
ANLAGEVERMÖGEN		
Bauliche Einrichtungen in Mieträumen	146'168.25	159'614.30
Wertberichtigung bauliche Einrichtungen in Mieträumen	- 135'369.90	- 143'242.30
Umbauten in Mieträumen	1'083'559.50	1'083'559.50
Wertberichtigung Umbauten in Mieträumen	- 464'663.05	- 421'640.90
Mobile Sachanlagen	192'906.65	180'168.10
Wertberichtigung mobile Sachanlagen	- 137'102.60	- 140'641.50
Informatik- und Kommunikationssysteme	23'081.50	23'081.50
Wertberichtigung Informatik- und Kommunikationssysteme	- 20'119.05	- 15'019.25
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	688'461.30	725'879.45
TOTAL AKTIVEN	1'422'532.90	1'468'241.86

	2023	2022
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-32'167.65	-39'011.45
KtoKrt Sozialleistungen aus Besoldungen	-92'463.70	0.00
Übrige Kreditoren	-3'900.00	-5'136.55
Passive Rechnungsabgrenzung	-7'678.70	-12'120.90
Kurzfristiges Fremdkapital	-136'210.05	-56'268.90
Darlehen Dachsanierung 2014 – 2038	-138'000.00	-147'200.00
Darlehen Investitionsbeitrag Kanton Zürich	-282'800.00	-302'480.00
Darlehen Gen. Kasino-Gesellschaft Zürich	-200'000.00	-200'000.00
Langfristiges Fremdkapital	-620'800.00	-649'680.00
Zweckgebundene Spenden/Beiträge für Bewohnerinnen	-4'250.00	-4'250.00
Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen	-4'250.00	-4'250.00
TOTAL FREMDKAPITAL	-761'260.05	-710'198.90
Fondskapital freie Fonds	-290'833.90	-306'378.35
Ergebnisvortrag	-370'438.95	-451'664.61
TOTAL EK/ORGANISATIONSKAPITAL	-661'272.85	-758'042.96
TOTAL PASSIVEN	-1'422'532.90	-1'468'241.86

ERFOLGSRECHNUNG

	2023	2022
AUFWAND		
Besoldungen Betreuung	668'936.65	657'427.80
Besoldung Leitung und Verwaltung	294'506.00	277'278.15
Besoldung Ökonomie und Hausdienst	656'353.05	615'525.40
Sozialleistungen	338'641.25	319'397.65
Personalnebenaufwand	19'880.60	14'524.90
Honorare für Leistungen Dritter	6'492.20	6'020.00
TOTAL PERSONALAUFWAND	1'984'809.75	1'890'173.90
Lebensmittel und Getränke	143'301.55	138'092.75
Haushaltaufwand	24'120.70	29'187.97
Unterhalt/Reparatur immobile/mobile Sachanlagen	90'187.89	86'314.22
Aufwand für Anlagenutzung	358'469.25	359'200.28
Energie und Wasser	111'487.65	108'169.50
Freizeitgestaltung	4'184.70	4'799.85
Büro-/Verwaltungsaufwand	81'553.25	71'911.21
Übriger Sachaufwand	26'592.92	26'351.05
TOTAL SACHAUFWAND	839'897.91	824'026.83
TOTAL AUFWAND	2'824'707.66	2'714'200.73

	2023	2022
ERTRAG		
Erträge Leistungen innerkantonal	-363'666.00	-416'474.00
Beiträge Betreute Taxen	-2'139'143.00	-2'098'990.00
Erträge aus Nebenbetrieben	-200'178.45	-208'693.15
Erträge Leistungen an Personal/Dritte	-36'478.20	-34'538.60
TOTAL BETRIEBSERTRAG	-2'739'465.65	-2'758'695.75
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand und Ertrag	-4'016.35	-14'570.80
TOTAL AUSSERORDENTLICHER, EINMALIGER ODER PERIODENFREMDER AUFWAND UND ERTRAG	-4'016.35	-14'570.80
TOTAL ERTRAG	-2'743'482.00	-2'773'266.55
TOTAL ABSCHLUSS	-81'225.66	59'065.82

BERICHT ZUR JAHRESRECHNUNG 2023

Das «Haus zur Stauffacherin» gehört zur Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul, mit Sitz in Zürich, und verfügt über einen Leistungsvertrag mit dem Kantonalen Sozialamt und dem Sozialdepartement der Stadt Zürich.

Unsere Rechnungslegung basiert auf den Vorgaben «Richtlinien des Kantonalen Sozialamtes zur Rechnungslegung von Invalideneinrichtungen im Erwachsenenbereich».

Unser Risikomanagement und Sicherheitskonzept gibt Auskunft über Risiko-Ermittlung, Risiko-Bewertung, Risiko-Handhabung und Controlling. Dieses wird jährlich überprüft und durch die Betriebskommission genehmigt.

Die Jahresrechnung 2023 schliesst mit einem Defizit von CHF 81'225.66 ab.

BETRIEBSAUFWAND

Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich der Preisanstieg bei Lebensmittel- und nicht vorhersehbare Kosten bei der Informatik (Büro-/Verwaltungsaufwand).

BETRIEBSERTRAG

Die administrative Überführung langjähriger und sehr selbständig lebender Frauen in eine neue Wohnkategorie führten vor allem im zweiten halben Jahr zu einem Leerstand beitragsberechtigter Zimmer. Vorbereitungen zur zukünftigen Subjektfinanzierung machten diesen Schritt notwendig.

KOMMENTAR UND AUSBLICK

Mit einer guten Auslastung aller Zimmer im 2024 wird ein ausgeglichenes Ergebnis möglich.

Brigit Ruf, Geschäftsleiterin

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

	2023	2022
EIGENKAPITAL		
Stand per 1. 1.	451'664.61	392'598.79
Erfolg aus Erfolgsrechnung	- 81'225.66	59'065.82
Stand per 31. 12.	370'438.95	451'664.61
FÜRSORGEFONDS		
Stand per 1. 1.	123'029.55	122'657.15
Einlagen in Fürsorgefonds	166.20	2'500.00
Entnahme zu Gunsten Bewohnerinnen	- 5'135.40	- 2'127.60
Stand per 31. 12.	118'060.35	123'029.55
SPENDENFONDS		
Stand per 1. 1.	183'348.80	192'159.20
Spenden in Spendenfonds	5'661.80	4'717.25
Entnahme zu Gunsten Bewohnerinnen	- 16'237.05	- 13'527.65
Stand per 31. 12.	172'773.55	183'348.80

Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Stiftungsrat der Stiftung
Römisch-katholische Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul, Zürich

Zürich, 4. April 2024

Auftragsgemäss haben wir die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals des **Haus zur Stauffacherin** für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht des Wirtschaftsprüfers.

Für die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte in Anlehnung an den Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Bilanz, Erfolgsrechnung und der Rechnung über die Veränderung des Kapitals erkannt werden. Eine Prüfung umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Prüfung.

Bei unserer Prüfung sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Unternehmung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt. Wir sind nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entsprechen.

Ferner bestätigen wir, dass die „Richtlinien des Sozialamtes des Kantons Zürich zur Rechnungslegung von Invalideneinrichtungen im Erwachsenenbereich“ eingehalten sind und kein Sammelaufwand angefallen ist. Der bilanzierte «Schwankungsfonds KSA» beträgt Fr. 0.00 (Vorjahr: Fr. 0.00).

Refundus AG



Severin Abstreiter
Revisor



Peter Roos
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilagen:

- Bilanz und Erfolgsrechnung
- Rechnung über die Veränderung des Kapitals

ZAHLEN RUND UM ...

	2023	2022	2021
BETREUTES WOHNEN			
Anfragen (Ämter, Kliniken, Beratungsstellen, persönlich etc.)	73	94	48
davon abgewiesen	50	50	20
Abklärungsgespräche	17	20	16
Probewohnen	9	6	2
EINTRITTE	11	4	8
AUSTRITTE	6	4	7
eigene Wohnung	4	1	2
Klinik, andere Einrichtung etc.	1	1	5
ANZAHL BEWOHNERINNEN AM 31.12.	40	39	41
ZUFRIEDENHEIT DER BEWOHNERINNEN (STATISTISCHES AMT, 2-JÄHRLICH)			
Betreuung	-	93 %	-
Wohninfrastruktur	-	93 %	-
Versorgung	-	62 %	-
Pflege des Hauses (Sauberkeit)	-	100 %	-
Mitsprache	-	97 %	-
Unterstützung Freizeit, soziale Kontakte	-	93 %	-

	2023	2022	2021
RÜCKLAUF «FORMULAR CHANCE ZUR VERBESSERUNG»			
Lob und positive Rückmeldungen	1	1	14
Wünsche für Optimierung, Änderung, Erneuerung	6	10	12
LANGZEITWOHNEN (AUFENTHALTSTAGE)	2813	3063	1665
GROSSER SAAL (VERMIETUNGEN)	327	299	169
PERSONAL TOTAL (STAND 1.1.)	28	28	30
davon Männer	3	3	2
davon Team Küche	4	4	4
davon Team Hotellerie und Gebäude	7	7	7
davon Team Betreuung	8	8	8
davon Nachdienstteam	6	5	5
davon im Leitungsteam	4	3	3
Altersspanne	41-63	41-64	26-62
DIES UND DAS...			
Anzahl Markt-Blumensträusse – zum Schmuck	42	41	39

ZUSTÄNDIGKEITEN

TRÄGERSCHAFT

Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul,
Werdgässchen 26, 8004 Zürich

STIFTUNGSRAT

Präsident René Berchtold, Pfarrer

Vizepräsident Giorgio Prestele

Mitglieder Andri Gartmann

Monika Bachmann

Paolo Kratter

Jürg Stoffel

Franz Hierlemann

Aktuarin Therese Wolf

Gutsverwalter Daniel Meier, Meier Finanz-Treuhand AG

BETRIEBSKOMMISSION

Präsident Franz Hierlemann

Vizepräsidentin Gisela Tschudin (ab 1. 11. 2023)

Mitglieder Stefanie Krüger

Pia Simeon

RECHNUNGSREVISION

Refundus AG, Zürich

HEIMÄRZTINNEN

Dr. med. Sibylle Cloetta

BANKVERBINDUNGEN

IBAN CH46 0483 5041 0756 8100 1
Crédit Suisse, 8070 Zürich Aussersihl

POSTCHECK

IBAN CH35 0900 0000 8003 1169 3
Römisch-katholische Pfarrkirchenstiftung
St. Peter und Paul, Haus zur Stauffacherin,
Kanzleistrasse 19, 8004 Zürich

SPENDEN UND UNTERSTÜTZUNGEN (STAND 2023)

NAME/INSTITUTION	Betrag
Inneneinrichtungen Leutengger AG, Zürich	1'000.00
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Peter und Paul	1'000.00
Schirinzi Antonella, Zürich	50.00
Koch Hermann, Wädenswil	100.00
Brüderlin Held Esther, Thalwil	100.00
Senn-Cloux Madeleine, Zürich	50.00
Rothenberger Angelika, Zürich	100.00
Hierlemann Franz, Zürich	50.00
Röm.-kath. Kirchgemeinde Bruder Klaus, Zürich	300.00
Kath. Pfarrkirchenstiftung, Mettmenstetten	125.10
Röm.-kath. Parrkirchenstiftung, Herrliberg	137.90
Kath. Kirchenstiftung St. Martin, Birmensdorf	198.80
Kirchgemeinde Birmensdrof, Birmensdorf	2'000.00
Gubser-Hugh-Sang Annemarie, Zürich	150.00
Olympia Apotheke, Zürich	300.00
TOTAL	5'661.80



Mitarbeiter*innen und
Bewohnerinnen der Stauffi

Haus zur Stauffacherin
Kanzleistrasse 19, 8004 Zürich
Telefon +41 44 298 11 11
Fax +41 44 298 11 12

info@stauffacherin-zuerich.ch
www.stauffacherin-zuerich.ch

SPENDENKONTO

IBAN CH35 0900 0000 8003 1169 3
Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul
Haus zur Stauffacherin, 8004 Zürich

